

Eine «saubere» Rendite kommt nicht von allein

«Pecunia non olet» (Geld stinkt nicht), lautet eine berühmte lateinische Redewendung. Und die Rendite? Um eine «saubere» bzw. nachhaltige Rendite zu erzielen, müssen die Anleger aktiv werden. Wir klären wichtige Fragen zum Thema Nachhaltigkeit und bieten selber eine Lösung. Seit 2017 sind alle OLZ Fonds nachhaltig.

Warum ist nachhaltiges Anlegen plötzlich im Trend?

Seit 2007 hat sich die Summe der nachhaltig verwalteten Vermögen in der Schweiz von 32.8 Mrd. auf 390.6 Mrd. Schweizer Franken mehr als verzehnfacht (Swiss Sustainable Finance Marktstudie 2018). Das starke derzeitige Wachstum geht eindeutig von den institutionellen Anlegern, also von Pensionskassen und Versicherungen, aus. Die einen agieren aus eigener Überzeugung, andere auf Druck von aussen: Umweltorganisationen, Medien, Politik und immer mehr auch die Versicherten selber verlangen, dass die Vorsorgeeinrichtungen einen aktiven Beitrag zu einer ökologisch und gesellschaftlich verträglichen Wirtschaft leisten – ein

Anspruch, den auch immer mehr Privatanleger an ihr Portfolio stellen.

Was heisst eigentlich nachhaltig Anlegen?

Eine wesentliche Herausforderung ist, dass es keine weltweit gültige Definition von Nachhaltigkeit gibt – regionale und kulturelle Unterschiede spielen immer auch eine gewisse Rolle. Es gibt jedoch einen gemeinsamen Nenner von «ESG» Kriterien (ESG engl. für Environmental, Social, Governance) für die Bereiche Umwelt, Soziale Gerechtigkeit und Führungsstrukturen. OLZ verwendet die Daten und das Research von MSCI, was eine globale Abdeckung sicherstellt. Das MSCI ESG-Rating für Aktien und Obligationen ist die Grundlage

«Seit 2007 haben sich nachhaltige Anlagen in der Schweiz mehr als verzehnfacht.»

In den Medien

Höherer Aktienanteil in der dritten Säule

In der NZZ vom 4. Juni 2018 («Vollgas geben in der dritten Säule») werden Anlagefonds für die dritte Säule (3a) mit einem Aktienanteil über 60 % vorgestellt. Die NZZ schreibt richtigerweise, dass in der dritten Säule aufgrund des oft langjährigen Anlagehorizonts und der tiefen Zinsen ein höherer Aktienanteil angesagt wäre, als es bei den meisten Anbietern der Fall ist. Der 3a-Fonds «OLZ Smart Invest 65 ESG» wird im Beitrag als aktiver Fonds mit einer Aktienquote von 65 % aufgeführt, der zudem Nachhaltigkeitskriterien berücksichtigt. Die NZZ hält fest, dass der OLZ-Fonds vergleichsweise kostengünstig ist und de facto ein tieferes Aktienrisiko aufweist als andere Produkte mit gleichem Aktienanteil, da er nach dem Minimum-Risiko-Ansatz verwaltet wird. Beides kommt der Rendite zugute.

OLZ unter den Top 10

Eine aktuelle Marktstudie von Swiss Sustainable Finance (SSF) belegt: OLZ gehört zu den Top 10 Schweizer Anbieter von nachhaltigen Anlagelösungen. Der Spitzenplatz mitten unter großen Namen ist für die «OLZ» eine besondere Ehre. Wir haben in den letzten Jahren intensiv an der Integration von Nachhaltigkeitskriterien in den risikobasierten Anlageprozess geforscht. 2017 wurden alle OLZ-Fonds auf Nachhaltigkeit umgestellt.

zur Berücksichtigung von Nachhaltigkeit im Anlageprozess.

Sorgt der Markt für eine «saubere» Rendite?

Wenn dem so wäre, bräuchte es keine speziell nachhaltigen Anlageprodukte. Leider sorgt der Markt allein nicht für eine «saubere» Rendite. Das heisst: er unterscheidet nicht zwischen nachhaltigen oder weniger nachhaltigen Anlagen. Aktien von Unternehmen, die grundlegende Nachhaltigkeitskriterien nicht erfüllen, werden nicht systematisch mit einem Kursabschlag und mit einer tieferen Rendite bestraft. Somit führt nachhaltiges Anlegen auch nicht, wie von der Finanzindustrie gerne versprochen wird, automatisch zu einer höheren Rendite.

Geht Nachhaltigkeit sogar auf Kosten der Rendite?

Das kann zutreffen, wenn Nachhaltigkeit mit einem passiven Anlagestil kombiniert wird, und lediglich die «Bösewichte» vom Indexportfolio ausgeschlossen werden. Damit wird das Anlageuniversum eingeschränkt, ohne dafür vom Markt mit einer Renditeprämie belohnt zu werden. Ein simples Ausschlussverfahren (negative Selektion) kostet langfristig Rendite, insbesondere weil viele der ausgeschlossenen Firmen langfristig besser rentieren als der Markt. Das belegt das Beispiel der sündenhaften Unternehmen: Es gibt weit zurückgehende Datenreihen von US-Firmen, die in gesellschaftlich wenig nachhaltigen Branchen wie in der Alkohol- oder Tabakherstellung tätig sind, und die Marktrendite systematisch übertreffen. Erst seit kurzem hat die Finanzwissenschaft herausgefunden, warum das so ist.

Warum rentieren «Sin Stocks» besser als der Markt?

Die Antwort ist «Good News» für nachhaltige Anleger: Die sündenhaften Unternehmen rentieren nicht deshalb besser als der Markt, weil sie sich um ökologische oder gesellschaftliche Standards foutieren, sondern weil es sich um besonders profitable Unternehmen handelt, die einen stabilen Cash-Flow, eine hohe Profitabilität und eine tiefe

Verschuldung ausweisen. Diese Eigenschaften treffen zwar auf die «Sündenaktien» (Sin Stocks) zu, aber sie sind diesen weder vorbehalten, noch schliessen sie Nachhaltigkeit grundsätzlich aus.

Ein gutes Gewissen und eine bessere Rendite – wie geht das zusammen?

Ein gleichwertiges Resultat lässt sich auch mit einem guten Gewissen erzielen, indem Nachhaltigkeitskriterien mit einer aktiven Anlagestrategie kombiniert werden, die genau auf diese Eigenschaften fokussiert. Dies trifft vor allem für den Anlagestil Minimum-Risiko (Minimum Varianz) zu. Firmen, deren Aktienpreis nur wenig schwankt, sind häufig auch umsichtig geführt, ohne gegen wesentliche ökologische oder gesellschaftliche Standards zu verstossen.

Nachhaltigkeit lässt sich sehr gut mit dem aktiven Minimum-Risiko-Anlagekonzept, wie es

OLZ verfolgt, umsetzen. Seit 2017 sind strikte Nachhaltigkeitskriterien in allen OLZ-Fonds integriert und liefern die Bestätigung: Eine «saubere» bzw. nachhaltige Rendite ist ohne Renditeeinbusse möglich. Das Risiko-Rendite Profil der OLZ Fonds hat sich trotz Integration von Nachhaltigkeitskriterien nicht verändert.

«Nachhaltiges Anlegen führt nicht, wie von der Finanzindustrie gerne versprochen wird, automatisch zu einer höheren Rendite.»

Wie OLZ Nachhaltigkeit umsetzt

Nachhaltigkeit (ESG-Kriterien) und risikobasiertes Anlegen (Minimum-Risiko) passen sehr gut zusammen: Die Einführung von ESG-Restriktionen bewirkt keine negativen Auswirkungen auf die Effizienz der Portfolios.

OLZ beschränkt sich nicht nur auf ESG-Ausschlusskriterien (Negative Selektion), sondern berücksichtigt auch eine positive Selektion in der Optimierung. Basierend auf den ESG-Ratings von MSCI muss das optimierte OLZ Minimum-Varianz-Portfolio im Durchschnitt ein minimales ESG-Rating von «A» ausweisen (bei einer Skala von AAA bis CCC).

Bei den Ausschlüssen kommen vier Kriterien zur Anwendung: Firmen mit dem schlechtesten MSCI ESG-Rating («CCC») sowie Firmen, die in schwerwiegende Kontroversen involviert sind («Red Flag»), werden aus dem Anlageuniversum ausgeschlossen. Ebenfalls nicht berücksichtigt werden Unternehmen auf der Ausschlussliste der SVVK (Schweizer Verein für verantwortungsbewusste Kapitalanlagen) sowie Firmen, die gegen den UN Global Compact verstossen («Fail»).

Die «A»-Restriktion in der Optimierung und die strengen ESG-Selektionskriterien stellen sicher, dass das OLZ Minimum-Varianz-Portfolio punkto Nachhaltigkeit besser abschneidet als der Marktdurchschnitt.